

A close-up portrait of a young man with dark skin, wearing a grey flat cap and a light-colored button-down shirt under a blue jacket. He is looking slightly to the left with a neutral expression. The background is a dark, solid color.

# Das perfekte Bild

Die Geheimnisse der großen Fotografen

Paul Lowe

 PRESTEL

---

# Die Gunst des Zufalls nutzen

Brassaï *Rue de Lappe*, 1932

---



„Der Zufall ist immer da, wir alle nutzen ihn. Der Unterschied ist: Ein schlechter Fotograf hat alle 100 Gelegenheiten einmal Glück, während guten Fotografen ständig glückliche Zufälle begegnen.“

---

Das „Auge von Paris“, wie der ungarisch-französische Fotograf Brassai genannt wurde, dokumentierte in den 1930er-Jahren einfühlsam das Pariser Leben in Bildern voller Intimität und Symmetrie. Seine Devise lautete: Ziehe immer die Möglichkeit in Betracht, dass eine Situation sich blitzschnell verändern kann. Was eben noch visuell oder emotional ohne Reiz erschien, hat im nächsten Augenblick das Zeug zum großartigen Foto. Die Frage ist, was der Fotograf mit diesem Moment tut, wie sehr er sich der Mög-

lichkeiten bewusst ist, denn, so Brassai: „Der Zufall ist immer da, wir alle nutzen ihn. Der Unterschied ist: Ein schlechter Fotograf hat alle 100 Gelegenheiten einmal Glück, während guten Fotografen ständig glückliche Zufälle begegnen.“ Er stellte fest: „Das Surreale ist in uns selbst, in Objekten, die banal geworden sind, weil wir sie in der Normalität des Normalen nicht mehr sehen.“ Lassen Sie sich auf die sich stets verändernde Welt um Sie herum ein und nutzen Sie die Gunst des Zufalls.

---

# Übernehmen Sie die Kontrolle

---

Tom Hunter *Death of Coltelli*, 2009

---



---

Als Inspirationsquelle für seine sorgsam inszenierten Porträt-Tableaus dienen Tom Hunter neben dem Alltag des Londoner Vororts Hackney, wo er seit drei Jahrzehnten lebt, die metaphorisch und symbolisch vielschichtigen Gemälde der Alten Meister. Er arbeitet mit einer Großformatkamera und bindet seine Modelle in den Prozess ein. Als Fotograf müsse man „sich auf seine Modelle einlassen und sicherstellen, dass man alles, was sie tun, mitbekommt. Das unterscheidet ein großartiges Porträt von

einem beliebigen Bild.“ Seine Fotos wirken dokumentarisch, sind aber voller verborgener Bedeutungen. Um das zu erreichen, muss der Fotograf die Situation aktiv beeinflussen. Hunters Rat: Zeigt die fotografierte Person „einen Blick oder eine Geste, die Sie interessant finden, dann bringen Sie sie dazu, diesen Moment vor der Kamera zu reproduzieren. Übernehmen Sie die Kontrolle über die Situation und Ihr Modell: Sie sind der Regisseur Ihres Fotos, kein passiver Beobachter!“

---

# Gehen Sie nah ran

**Bruce Gilden** USA. New York City. Frau auf der Fifth Avenue, 1992

---



„Genau diese Kombination strebe ich an – ein heftiger, emotionaler Hieb in den Magen, und dennoch ist die Bildkomposition wundervoll.“

---

Magnum-Fotograf Bruce Gilden ist für seine provokante, dynamische und schonungslose Streetfotografie bekannt. Meist mit einem 28-mm-Weitwinkelobjektiv bewaffnet, rückt Gilden immer ganz dicht an seine Motive heran. „Ich bin bekannt dafür, dass ich aus großer Nähe fotografiere, und je älter ich werde, desto näher gehe ich ran.“ Gilden arbeitet häufig mit Blitzlicht, und seine Bilder vermitteln einen starken Eindruck von dem Wesen der Menschen, die ihm vor die Linse laufen, in einer flüchtigen

Momentaufnahme, während er die Straße entlangeilt. Gilden gelingt es frappierend gut, Ästhetik mit Inhalt zu verbinden. „Genau diese Kombination strebe ich an – ein heftiger, emotionaler Hieb in den Magen, und dennoch ist die Bildkomposition wundervoll.“ Die Menschen am Rande der Gesellschaft haben ihn schon immer interessiert: „Ich mag Intensität. Ich möchte ihre Seele sehen. Ich zeige auch meine Seele – ganz offen und unverstellt.“

---

# Drehen Sie das Bild auf den Kopf

**Marc Riboud** *Anstreicher auf dem Eiffelturm, 1953*

---

„Ein Foto falsch herum zu betrachten, ist die beste Methode, um es zu beurteilen. So sieht man, ob die Bildkomposition wirklich etwas taugt.“



---

Das Betrachten von Kontaktabzügen großer Fotografen ist eine sehr lohnende Erfahrung, denn sie zeigen, wie sie ein Bild nach und nach entwickeln, während sie das Motiv visuell erkunden. Außerdem ist es ein hervorragender Leitfaden zur Auswahl und Bearbeitung der besten Aufnahme. Der französische Magnum-Fotograf Marc Riboud wendete einen praktischen Trick an, um die Qualität eines Bildes einzuschätzen. Er empfahl: „Ein Foto falsch herum zu betrachten, ist die beste Methode, um es

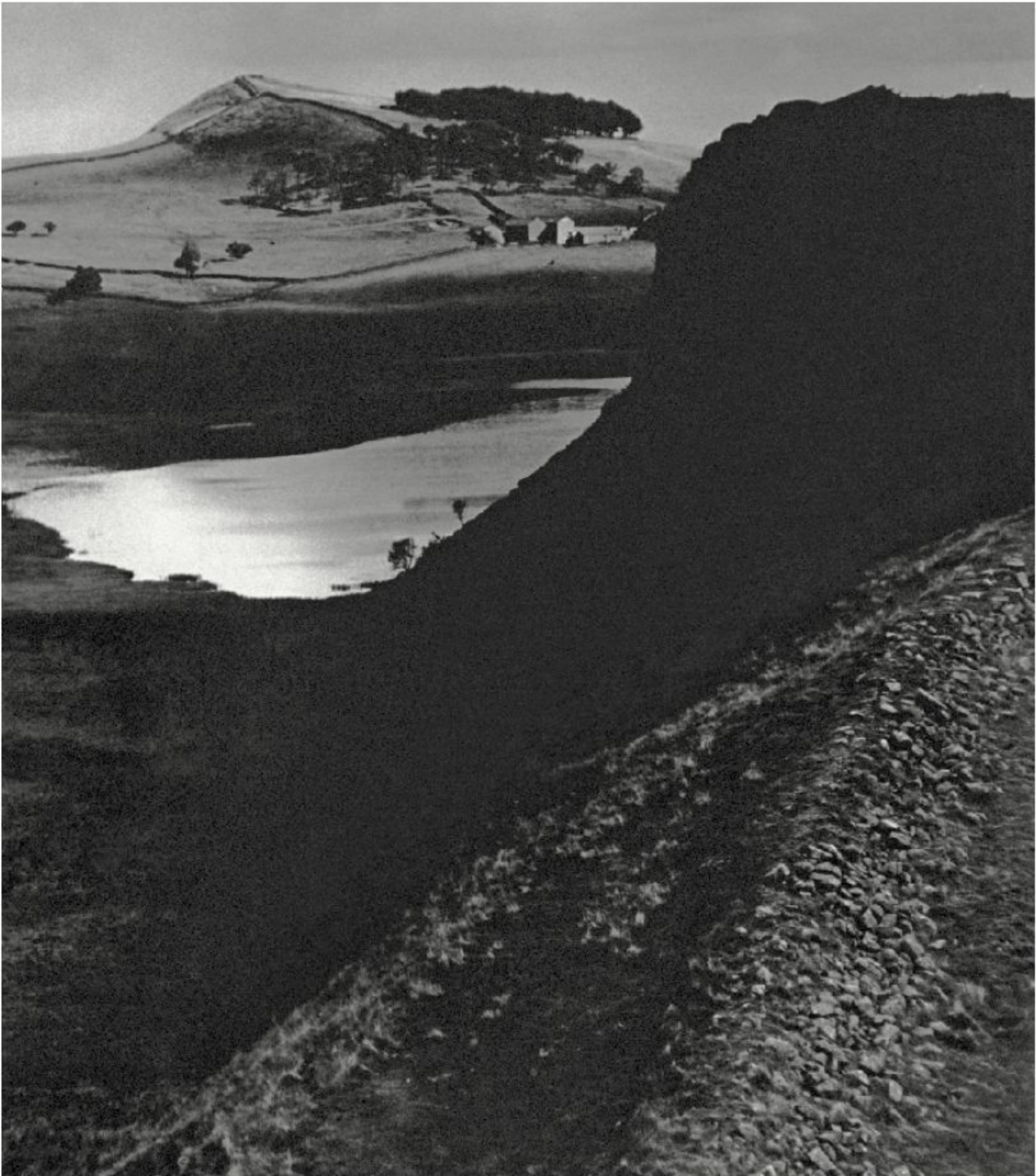
zu beurteilen. So sieht man, ob die Bildkomposition wirklich etwas taugt.“ Diese Technik nutzte auch Henri Cartier-Bresson. Die Aufmerksamkeit wird vom Bildinhalt weg rein auf Ästhetik und Form gelenkt. Wenn es auf dem Kopf immer noch gut aussieht und visuell funktioniert, kommt es in die engere Wahl. Mit einer Digitalkamera können Sie auch versuchen, das Bild seitenverkehrt anzuschauen, um herauszufinden, ob die Komposition ausgewogen ist.

---

# Lernen Sie Ihre Objektiv kennen

**Bill Brandt** *Blick auf den Hadrianswall nahe Hexham in Northumberland, 1943*

---



---

**„Sehen Sie zuerst das Motiv an. Versuchen Sie nicht, ihm etwas aufzuzwingen. Bleiben Sie mit einigem Abstand stehen. Dann wird etwas geschehen. Das Motiv wird sich Ihnen offenbaren.“**

---

Sie sollten mit den Eigenschaften jedes Objektivs so vertraut sein, dass Sie instinktiv seinen Bildwinkel kennen und wissen, wie verschiedene Blenden sich auf das finale Bild auswirken. Ein 300-mm-Teleobjektiv hat, im Vergleich zu einem Objektiv mit 24 mm Brennweite, eine geringere Schärfentiefe, und der feine Unterschied zwischen 35 mm und 28 mm kann ausschlaggebend sein, ob ein Foto gut ist oder nicht. Wie dieses Foto (aus einer Serie über den Hadrianswall) eindrucksvoll zeigt, war Bill Brandt ein Meister der Perspektive und des Spannungsfelds zwischen Vorder- und Hintergrund. Er betonte: „Es ist essenziell für den Fotografen, seine Objektive und ihre Wirkung zu kennen. Das Objektiv ist sein Auge, und es lässt seine Bilder gelingen oder

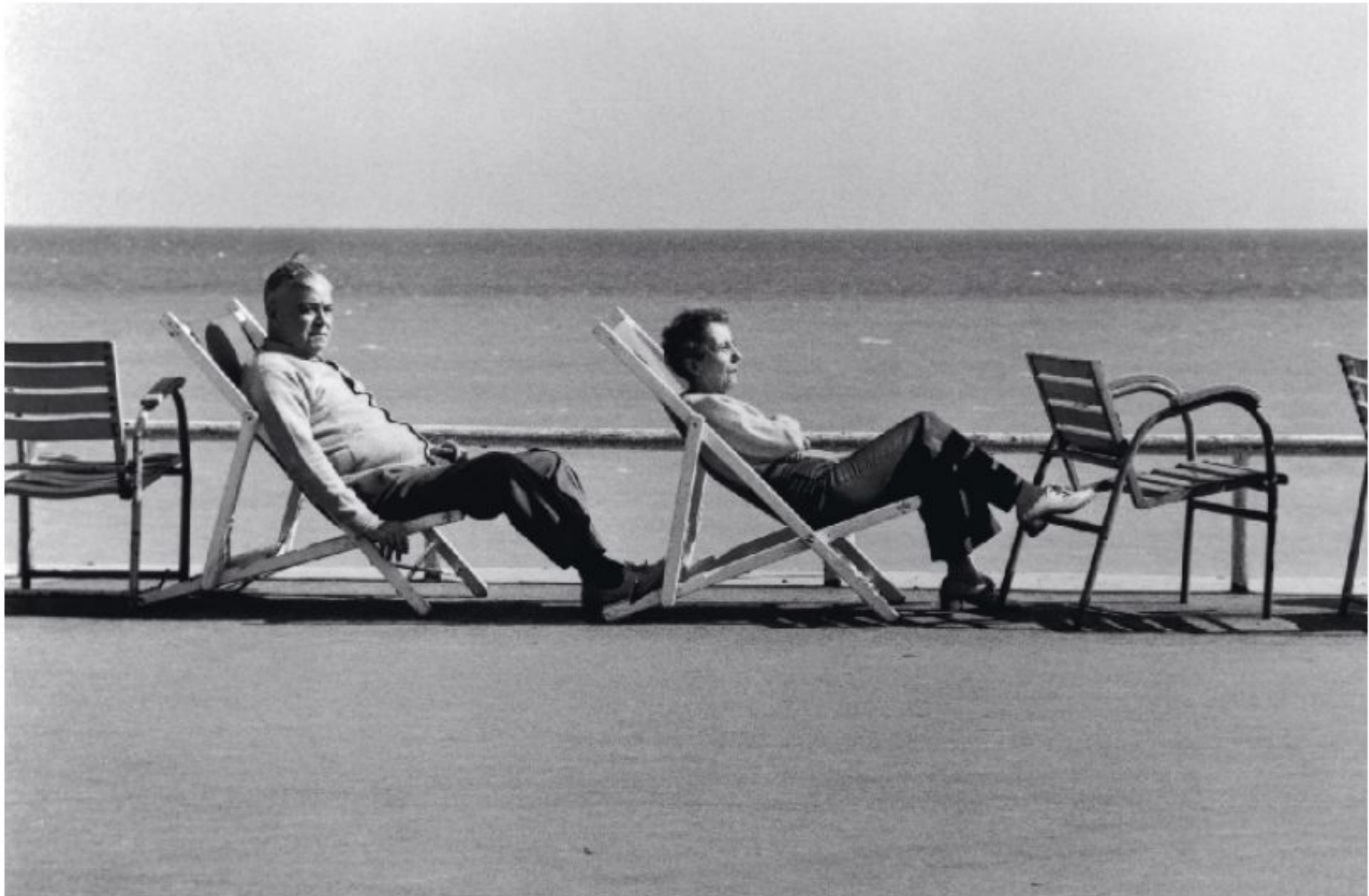
scheitern.“ Arbeiten Sie einen ganzen Tag lang ausschließlich mit einem Objektiv und erkunden Sie, wie diese spezielle Brennweite funktioniert, wie sie die dreidimensionale Welt auf eine zweidimensionale Fläche überträgt. Lange Brennweiten verkleinern das Sichtfeld, große Winkel stellen es übertrieben dar. Brandt betonte außerdem: „Sehen Sie zuerst das Motiv an. Versuchen Sie nicht, ihm etwas aufzuzwingen. Bleiben Sie mit einigem Abstand stehen. Dann wird etwas geschehen. Das Motiv wird sich Ihnen offenbaren.“ Folgen Sie dieser Regel! Lassen Sie das Motiv die Regeln bestimmen, nicht das Objektiv.

---

# Seien Sie ernsthaft unernst

**Elliott Erwitt** *Frankreich, Cannes, 1975*

---



---

Elliott Erwitt ist einer der wenigen Fotografen, denen es gelingt, wirklich lustige Aufnahmen von alltäglichen Situationen zu machen. Seit mehr als 50 Jahren nutzt er seinen schrägen Sinn für Humor und seinen feinen Witz, um die Marotten und Schwächen der menschlichen Natur ironisch in Szene zu setzen. In der für ihn typischen sarkastischen Art stellt er fest: „Es ist höchste Zeit, dass wir anfangen, Fotografie ernst zu nehmen und sie wie ein Hobby zu behandeln.“ Aber gleichzeitig ist er ein

echter Profi, der anspruchsvolle Kunden innerhalb knapper Fristen mit einer großen Bandbreite an stilistischen Ausdrucksmerkmalen und Szenerien zufriedenstellen kann. Auf die Frage, wie man die eigene künstlerische Vision mit dem Erwerbsleben als Fotograf unter einen Hut bringen kann, rät er Fotografen: „Lernen Sie das Handwerk (was nicht sehr schwer ist). Studieren Sie eingehend die Werke früherer Fotografen und der klassischen Malerei. Sehen Sie sich Filme an und lernen Sie aus ihnen. Fin-





---

**„Lernen Sie das Handwerk (was nicht sehr schwer ist). Studieren Sie eingehend die Werke früherer Fotografen und der klassischen Malerei. Sehen Sie sich Filme an und lernen Sie aus ihnen.“**

den Sie heraus, wo Sie als ‚kommerzieller‘ Fotograf – ‚kommerziell‘ bedeutet hier, Sie arbeiten für andere und liefern auf Anfrage ein Produkt – unterkommen wollen. Aber vor allem: Bewahren Sie sich Ihre persönliche Fotografie als Hobby! Wenn Sie sehr gut und fleißig sind, könnte es sich auszahlen.“ Die Strategie besteht darin, sich mithilfe von Auftragsarbeiten Freiräume zu schaffen, in denen Sie Ihre persönliche Vision voll ausleben können.

---

# Sehen Sie hin und denken Sie nach, bevor Sie auf den Auslöser drücken

Yousuf Karsh *Winston Churchill, 1941*

---



„Sehen Sie hin und denken Sie nach, bevor Sie auf den Auslöser drücken. Herz und Verstand sind das wahre Kameraobjektiv.“

---

Der gefeierte Porträtfotograf Yousuf Karsh war bekannt für seine eindringlichen Charakterstudien, perfekt verkörpert von diesem eindrucksvollen Porträt von Winston Churchill. Karsh sah seine Aufgabe als Fotograf darin, die verborgenen Seiten seiner Modelle zum Vorschein zu bringen. Dies gelang häufig dank „eines Sekundenbruchteils mit einer unbewussten Geste, einem Leuchten in den Augen, einem kurzen Lüften der Maske, die alle Menschen tragen, um ihr Innerstes vor der Welt zu

verbergen“. Für ihn verschmolzen Technik, Kreativität und Emotion, sodass die Wissenschaft und die Kunst des Fotografierens eins wurden und einander nicht entgegensanden. Gleichzeitig war er der Meinung, dass es bei der Porträtfotografie vor allem um das Beobachten gehe: „Sehen Sie hin und denken Sie nach, bevor Sie auf den Auslöser drücken! Herz und Verstand sind das wahre Kameraobjektiv.“ Am Ende ist die menschliche Verbindung zwischen Fotograf und Modell entscheidend, nicht die Technik.

# Stellen Sie sich selbst infrage

**Robin Maddock** Ein Mann in einem England-Shirt isst einen Kebab während des Abendgebets, das das Ende des Ramadan einläutet, Birmingham, 2017



Der britische Dokumentarfotograf Robin Maddock ist überzeugt: Gute Arbeiten entspringen dem „Wunsch zu zeigen, wie etwas ist, nicht, wie etwas aussieht“. Dafür, so meint er, „ist ein gewisses Maß an Hingabe und Integrität nötig, und ich frage mich oft, ob ich das habe“. Und er ergänzt: „Man muss auch zu sich selbst ehrlich und aufrichtig sein. Wer bin ich, dass ich das Wort erhebe? Welche Ängste und Vorurteile habe ich? Wie weit bin ich bereit, meine Sicherheit sowie meine körperliche und geistige Gesundheit

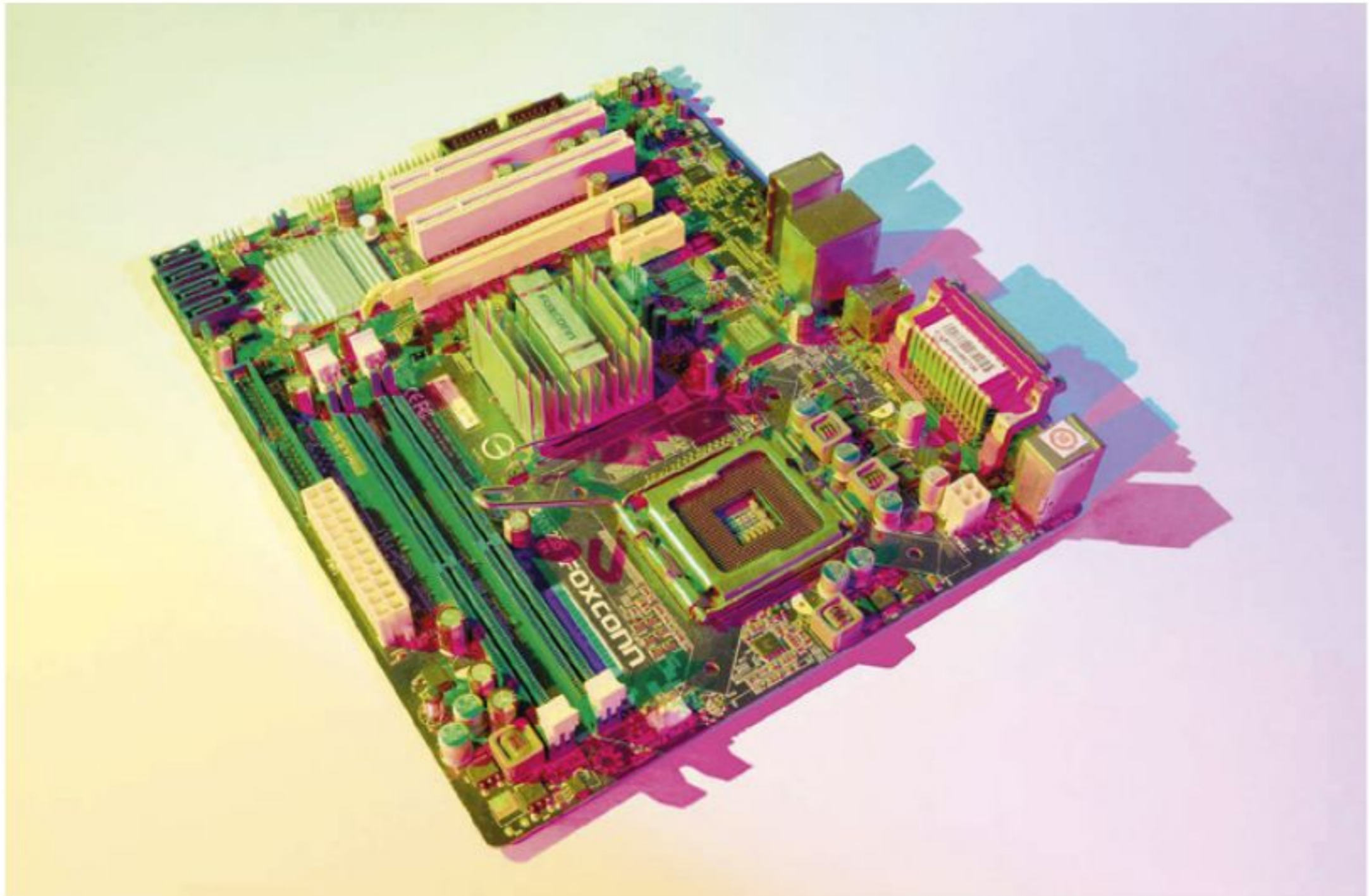
zu gefährden? Mein eigenes Leben zu vermasseln? Kein Zuhause zu haben, an Orten zu sein, an denen ich besser nicht wäre?“ Schließlich fragt Maddock ganz ostentativ: „Sind wir bereit, uns so tiefgreifend mit etwas zu befassen, dass wir auch etwas über uns selbst herausfinden?“

---

# Mut zur Ambivalenz

**Lisa Barnard** *The Canary and the Hammer*, Leiterplatte, aufgenommen in einer Fabrik für Elektroschrott-Recycling in Shenzhen, China, 2016

---



---

Lisa Barnards Arbeiten befassen sich mit tatsächlichen Ereignissen. Ihre komplexen und innovativen visuellen Strategien greifen sowohl auf traditionelle Dokumentartechniken als auch auf eher zeitgenössische, streng konzeptionelle Darstellungsformen zurück. Sie erklärt, wie wertvoll es ist, sich mit der Ungewissheit anzufreunden.

---

---

---

„Sich inhärenter Widersprüche bewusst zu sein, ist bei der Entstehung meiner Dokumentarprojekte ein wichtiger und notwendiger Aspekt des schöpferischen Prozesses. Der Mut zur Ambivalenz und das Zulassen gemischter Gefühle hat eine lange Geschichte innerhalb der psychologischen Ästhetik. Ich bin von Natur aus neugierig auf die Welt, und Fotografin zu sein ist ein Privileg, das mir den Vorwand liefert, all die Unvereinbarkeiten darin zu erforschen. Zum Beispiel herrscht weithin Konsens darüber, dass Gold nicht nur das Übel der Gesellschaft ist, sondern auch die Lösung für all ihre Probleme. Dieser beispielhafte Widerspruch in unserem kapitalistischen System fasziniert mich. Gründliche Recherche eröffnet verschiedene Perspektiven, Positionen und Unsicherheiten; was mich interessiert, ist die Zweideutigkeit der Informationen, die man durch diesen Prozess gewinnt. Wenn Sie in der nachfolgenden Verwirrung in sich hineinhören und sich auf den zwiespältigen Dialog mit sich selbst einlassen, werden Sie mit Energie und Kreativität belohnt. Es gibt keine einfachen Antworten – das Leben ist verwirrend – und ein gutes Dokumentarprojekt thematisiert die Komplexität, die in den verschiedenen Vorstellungen von Realität anklingt. Der Mut zur Ambivalenz könnte die lohnendste und kreativste Entscheidung sein, die Sie je treffen.“

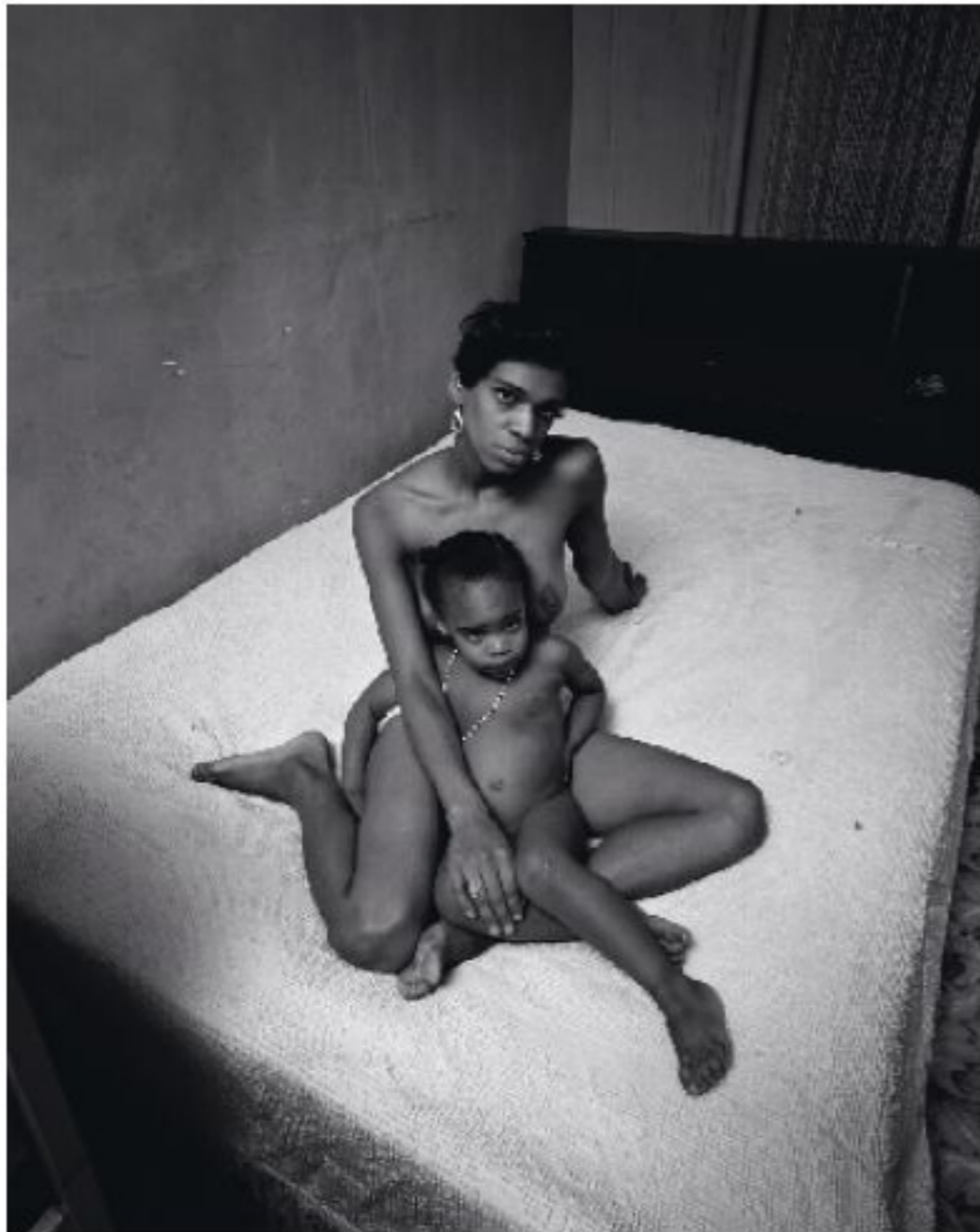
---

---

# Bleiben Sie in der Nähe

Bruce Davidson *East 100th Street*, 1966

---



„Sie müssen eine Weile in der Nähe bleiben. Sie müssen sich Ihre Bilder verdienen.“

---

Magnum-Fotograf Bruce Davidson verfügt über die bemerkenswerte Gabe, in das Leben anderer Menschen einzutauchen. Dafür braucht man Geduld und Beharrlichkeit, so Davidson: „Sie müssen eine Weile in der Nähe bleiben. Sie müssen sich Ihre Bilder verdienen!“ Für sein wegweisendes Buch *East 100th Street* mit großformatigen Schwarz-Weiß-Fotos der Bewohner eines Häuserblocks in Harlem, New York, klopfte Davidson zwei Jahre lang an Türen und pflegte Kontakte, um das Vertrauen der

Menschen zu erlangen. Er glaubt, dass zu viele Fotografen schnelle Ergebnisse erwarten: „Sie neigen dazu, zu früh aufzuhören. Sie ahmen etwas nach, das sie gesehen haben, bleiben aber nicht lange genug dran.“ Er empfiehlt stattdessen, ein Fotograf solle „lange Zeit mit seinem Motiv verbringen, damit das Unterbewusstsein die Chance hat, an die Oberfläche zu kommen“. Nehmen Sie sich Zeit, um die Menschen, die Sie fotografieren, wirklich kennenzulernen, sodass sie Ihnen vertrauen und sich öffnen.

---

# Fünf Regeln

**Gary Knight**

---

Der preisgekrönte Fotograf Gary Knight, Mitbegründer und Leiter der Fotoagentur *VII*, nennt wichtige Leitlinien der Dokumentarfotografie.

---

- 1** Inhalt geht vor Ästhetik.
  - 2** Lassen Sie das Thema die Entwicklung der Geschichte bestimmen, nicht belanglose fotografische Aspekte wie dogmatische Ästhetikkonventionen und Stilfragen.
  - 3** Akzeptieren Sie Ihre Vorurteile und Ihre Unwissenheit und versuchen Sie dann, sie zu überwinden. Wir alle haben Vorurteile, und unser Wissen und unsere Erfahrungen sind begrenzt. Wir glauben, aus Erfahrung klug zu werden, aber eigentlich ist eher das Gegenteil der Fall. Versuchen Sie, genauer zu verstehen, was Sie sehen, sprechen Sie mit Leuten vor Ort, die einen anderen Blickwinkel haben, lesen Sie und tauchen Sie so tief wie möglich in das Leben der Menschen ein. Dann versuchen Sie, das, was Sie sehen, neu zu denken, und fotografieren es mit so viel Empathie und Feingefühl, wie Sie aufbringen können.
  - 4** Versuchen Sie nicht, jemand zu sein, der Sie nicht sind.
  - 5** Lernen Sie, das Magische im Gewöhnlichen zu sehen. Man versteht die Welt nicht, indem man spektakuläre Events und Freakshows fotografiert.
-

---

# Wenn Sie es nicht fühlen, wird es auch sonst niemand tun

Line Ørnes Søndergaard *Zeit, sich auszuruhen*, 2018

---





---

---

„Bei einem Großteil meiner Arbeiten versuche ich, große Themen durch intime, persönliche Begegnungen greifbar zu machen. Ich betrete dann die Privatsphäre der Menschen und versuche, ihre Welt aus diesem gemeinsam erlebten Moment heraus zu vermitteln. Für mich ist Fotografie daher – wie alle Begegnungen mit anderen Menschen – ein Prozess, der es wagt, jemandem emotional nahezukommen. Es geht darum, einen Weg zu finden, auf authentische Weise zusammen zu sein, auch in heiklen Situationen. Es geht darum, daran zu erinnern, dass die Person mir gegenüber immer besser über die Geschichte ihres Lebens Bescheid weiß. Und dass auch ich bei meinen Begegnungen etwas aufs Spiel setzen muss. Denn, wenn ich es nicht fühle, wird es der Betrachter erst recht nicht tun.“

---

Die norwegische Dokumentarfotografin Line Ørnes Søndergaard geht im Rahmen von intimen Begegnungen sozialen und politischen Fragen nach. Sie versucht, einen Bezug zum emotionalen Aspekt der Situation herzustellen, und sucht nach Anknüpfungspunkten für ihr Publikum.

---



---

# **Berufliche Praxis**

